

Ein Vorzeigeprojekt

Seit 19 Jahren werden am Olympiastützpunkt Freiburg-Schwarzwald Internatschüler untergebracht. In den nächsten beiden Jahren wird das bestehende Gebäude abgerissen und neu erstellt. Ein Interview

Der Begriff „Duale Karriere“ ist in vieler Munde. Insbesondere Nachwuchssportlern will man neben optimalen Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten auch in Bezug auf Schule, Ausbildung und Beruf beste Chancen geben.

Trainingsmöglichkeiten und Umfeldbedingungen für Spitzenathleten sind in vielen Sportarten aber nur an wenigen ausgewiesenen Leistungszentren vorhanden. Daher bestehen am Olympiastützpunkt Freiburg-Schwarzwald Wohn- und Betreuungsangebote für die Nachwuchs- und Spitzensportler aus den Schwerpunktsportarten, um hier die optimierten Rahmenbedingungen für das tägliche Training nutzen zu können. Sowohl am Sportinternat Freiburg, wie auch am Skiinternat Furtwangen, werden jugendliche Leistungssportler aus den Schwerpunktsportarten aufgenommen und betreut. Zuständig am OSP für das Thema „Duale Karriere“ und Eliteschule des Sports ist neben dem stellvertretenden OSP-Leiter Jürgen Willrett Dr. Christoph Zangerl. Mit diesem und Gundolf Fleischer, dem OSP-Trägervereinsvorsitzenden, unterhielt sich *SPORT in BW*

über die vergangenen Jahre und zukünftige Pläne.

Herr Dr. Zangerl, können Sie uns zum Einstieg erklären, wozu es Internate im deutschen Sportsystem benötigt?

Zangerl: Das pädagogische Konzept der Häuser zielt auf eine optimale schulische und sportliche Förderung, sowie die schrittweise Heranführung der Jugendlichen zur selbständigen Lebensgestaltung, ab. Die Internate hier, aber auch an den Olympiastützpunkten Stuttgart und Rhein-Neckar, sind durch das Sozialministerium Baden-Württemberg als Einrichtungen der Jugendhilfe anerkannt. Das Internat ist während der Schulzeit Lern- und Lebensmittelpunkt der jugendlichen Athleten. Dort werden sie von Pädagogen, Lehrern und Erziehern betreut, die größtenteils selbst erfolgreiche Leistungssportkarrieren vorzeigen können. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt ist, dass für die Sportler, die nach der Schule die Leistungssportliche Karriere mit der Perspektive auf internationale Erfolge fortsetzen, die Olympiastützpunkte eine Unterbringung in Form von Sportler-Wohngemeinschaften anbieten.

Von wem werden die Wohnungen vorgehalten?

Zangerl: Die Wohnungen wurden bisher durch den Förderverein des OSP vorgehalten und betreut. Dieser wird demnächst mit dem bisherigen Trägerverein zum neuen OSP Freiburg-Schwarzwald e. V. vereint.

Wann wurde das Internat in Freiburg gegründet?

Fleischer: Begonnen hat alles mit fünf Sportlern im Jahre 2001. Bereits damals im Katholischen Lehrlingsheim der Erzdiözese in der Kartäuserstraße, direkt neben dem Südwestrundfunk gelegen. In den letzten 19 Jahren hat sich eine hervorragende Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche entwickelt, insbesondere in der Zusammenarbeit mit Markus Günter, dem Geschäftsführer des KL Freiburg, dem jeweiligen Dompfarrer, heute Christoph Neubrand, sowie dem Aufsichtsrat des KL. Von unserer Seite war zunächst Jürgen Will-



Gundolf Fleischer

Foto: LSVBW

rett zuständig. Bereits im Jahre 2007 waren 24 Mädchen und Jungs hier ansässig, und seit 2011 ist der Bedarf an Plätzen in jedem Jahr höher als die maximal zur Verfügung stehenden Zimmer.

Aus welchen Sportarten rekrutieren sich die Jugendlichen? Und wie alt sind diese?

Zangerl: In der Regel sind sie 14 bis 18 Jahre alt und besuchen in Freiburg die DOSB-Eliteschulen des Sports. Begonnen hat alles mit Ringern und Ruderern, dann kamen Jugendspielerinnen des SC Freiburg dazu, Triathleten, Basketballerinnen, zuletzt Mountainbiker, alpine Skisportler, und nun – ein Alleinstellungsmerkmal – auch Sportler aus den paralympischen Wintersportarten wie Biathlon und Langlauf.

ad personam: Dr. Christoph Zangerl

Bis 2018 Dozent/wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Kaiserslautern, davor an der Universität Heidelberg. Dr. rer. nat. Biomechanik/Trainingswissenschaft, privat Wintersportler, staatlich geprüfter Skilehrer/Skiführer.



Dr. Christoph Zangerl

Foto: privat

ganz weit oben
OLYMPIASTÜTZPUNKT
 FREIBURG-SCHWARZWALD

Ähnlich viele Jungs wie Mädchen?

Zangerl: Wir haben sportartspezifisch eine leichte Tendenz zu mehr weiblichen Athletinnen, da mit den Teamsportarten Fußball und Basketball die Bundesligateams Frauen und Mädchen des SC Freiburg und USC Freiburg repräsentiert sind. Bei Triathlon und Ringen verteilen sich die Geschlechter eher gleichmäßig.

Herr Zangerl, Sie haben es angesprochen, dass der Bedarf an Plätzen seit 2011 immer höher wurde. Was wird baulich nunmehr in Angriff genommen?

Zangerl: Wir sind mit der Erzdiözese und den örtlichen Trägern der Einrichtung seit Jahren im Gespräch für eine Erweiterung in Form eines Neubaus. Da gab es zuletzt vor allen Dingen baurechtliche Schwierigkeiten, die aber jetzt gelöst sind. Das Ergebnis ist ein komplett neues Gebäude. Das Bestehende wird ab November abgerissen, dann veranschlagen Bauherr und Architekt etwa zwei Jahre bis zum Bezug des neuen Hauses.

Ich sehe Strahlen in Ihren Gesichtern.

Fleischer: In der Tat. Wir sind der Erzdiözese, dem Dompfarrer, dem Aufsichtsrat des KL mit Gerhard Gräßle, und nicht zuletzt Geschäftsführer Markus Günter, dankbar

dafür, dass diese beispielhafte Entwicklung und Zusammenarbeit möglich ist.

Es handelt sich dann ab dem Schuljahr 2022

aber nicht nur um eine rein sportliche Belegung des ganzen Hauses? Und an Sie Herr Fleischer: Wie finanziert sich der Neubau?

Zangerl: Nein, aber immerhin belegen wir rund 75 Prozent aller Zimmer. Das Haus wird dann über fünf Stockwerke verfügen, wovon wir drei belegen werden. Nach eingehender Bedarfsanalyse können wir die Zahl der Athleten dann von 24 auf 45 erhöhen. Außerdem werden vier barrierefreie Zimmer zur Verfügung gestellt, die vor allem bei unseren Nordic-Parasportlern schon jetzt auf Interesse stoßen.

Fleischer: Diese Entwicklung im Leistungssport mit Handicap bedeutet ein nationales Alleinstellungsmerkmal, welches die besondere Zustimmung der Kirchen gefunden hat. Die Finanzierung des Neubaus erfolgt ausschließlich durch den Bauherrn. Die finanzielle Beteiligung des Sports erfolgt sodann über den monatlichen Mietzins der benutzten Räumlichkeiten mit großer Unterstützung durch das Land.

Kommen wir auf die Zeit bis 2022 zu sprechen. Dieser Tage wird das bestehende Gebäude abgetragen, wo sind die Sportler in dieser Zeit untergebracht?

Zangerl: Diese Planung war in den letzten Monaten alles andere als einfach. Aber die Athleten sind nun für zwei Jahre ausgelagert und aufgeteilt. Zunächst in das BBZ Stegen, das Staatliche sonderpä-

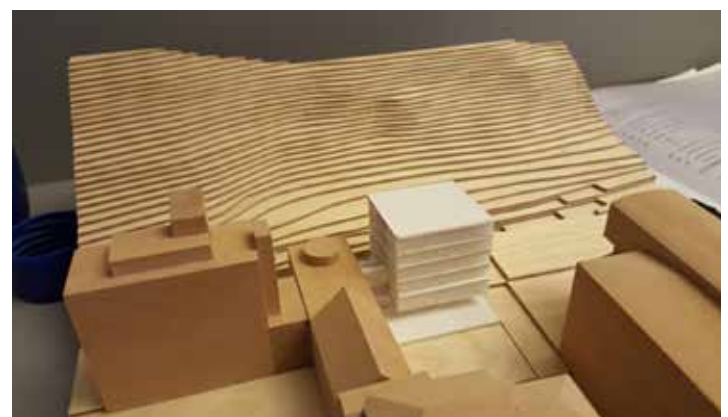
dagogische Bildungs- und Beratungszentrum. Dort sind 16 vor allen Dingen jüngere Sportler aus den Bereichen Ringen, Ski alpin, Mountainbike und Fußball in einem Gebäude der Hörgeschädigtenschule untergebracht. Sieben zogen ins Wohnheim der ebenfalls zur Erzdiözese gehörenden Fachschule für Sozialpädagogik in der Händelstraße. Und drei paralympische Sportler haben ein vorübergehendes Zuhause im Athletenhaus hinter dem Uni-Sportzentrum an der Schwarzwaldstraße gefunden.

Logistisch sicherlich eine Herausforderung.

Zangerl: Ja, sowohl im Personalbereich als auch zum Thema Mobilität in Form von Fahrzeugen mussten wir deutlich aufstocken, was durch eine gute Vorbereitung mit dem Landessportverband und dem Land Baden- Württemberg finanziell möglich gemacht wurde. Auf Grund der Pandemiesituation kam diese Herkulesaufgabe natürlich zur Unzeit, da sich die Herausforderungen durch die Pandemie dem Aufwand entsprechend vervielfachen und entstehende Probleme sich potenzieren.

Gehen wir noch ein bisschen ins Detail: Wie muss man sich den Alltag der Sportler vorstellen, welchen Kontakt haben Sie als Internatsleiter zu den Schulen, und zu welchen Schulen genau? Und was ist letztlich generell die Aufgabe des OSP an diesem Konstrukt?

Zangerl: Für viele Sportler beginnt der Tag mit einem Frühtraining, bevor sie an eine unserer Eliteschulen des Sports, also die Staudinger-Schule, die Max-Weber-Schule oder das Rotteck-Gymnasium in den normalen Unterricht gehen. Diese Schulen zeichnen sich durch ein hohes Verständnis für den Leistungssport aus und ermöglichen durch Zuwendungen des Kultus-



Skizze und Modell des neuen Internats ab 2022.

ministeriums Fehlzeiten durch Lehrgänge oder WM-Teilnahmen mit speziellen Lernangeboten zu kompensieren. Der OSP koordiniert mit jeweils abgeordneten Lehrern der Schulen alle notwendigen Prozesse, um die sportliche Laufbahn mit dem schulischen Erfolg zu vereinbaren – daher der Begriff „Duale Karriere“. Der OSP kann als Dach der tragenden Säulen Sport, Schule und Wohnen/Leben gesehen werden.

Wie sieht ganz grob das Finanzierungsmodell aus? Was zahlen die Eltern der Sportler als Eigenbeitrag bzw. wird dieser durch die Fachverbände übernommen?

Zangerl: Ziel ist es, den Eigenanteil der Eltern unter 500 Euro pro Monat zu halten. Von Verbands- oder Vereinsseite gibt es mal mehr, mal weniger an Zuschuss. Aber die Belastung der Eltern ist unter dem Strich eher niedriger, als wenn ihre Kinder zu Hause wären.

Fleischer: Dies ist nur möglich, weil das Land erhebliche finanzielle Beiträge leistet und durch die Wirtschaft und Private, z. B. durch Gewährung von Stipendien, sozial gebotene Entlastungen im Einzelfall möglich werden.

Apropos zuhause: Wo kommen die Sportler geografisch her? Können Sie bitte mal ein paar Namen nennen? Gibt es jüngste Erfolge?

Zangerl: Hauptsächlich aus Baden-Württemberg, allerdings geht die Tendenz in Richtung bundesweit. Speziell durch

die idealen Bedingungen bei den Outdoor-Sportarten zieht es Athleten auch von weiter entfernt hierher. Ebenso hat sich im weiblichen Fußballbereich durch den exzellenten Ruf des SC als Ausbildungsverein eine bundesweite Nachfrage entwickelt. Jüngster Erfolg ist sicherlich Lennart Kray, der Anfang Oktober bei der Mountainbike-WM der Junioren Weltmeister wurde!

Herr Fleischer, wie kam der Kontakt zum BBZ Stegen zustande, dessen Träger ja das Land Baden-Württemberg ist?

Fleischer: Das BBZ pflegte schon immer gute Kontakte zum Sport, insbesondere zum SC Freiburg. Deshalb kam der Gedanke einer Anmietung auf mit dem Angebot, dass die dort wohnenden Spitzensportler den Hörgeschädigten bei ihrer sportlichen Betätigung auch zur Verfügung stehen. Vielleicht entwickelt sich hier eine neue Win-win-Situation.

Was erwartet die Sportler dort, wie muss man sich diese Einrichtung im Dreisamtal vorstellen?

Zangerl: Wir haben in Stegen in einer idyllischen Landschaft ein Haus mit zwei Stockwerken bezogen. Es gibt neben einem Beachvolleyballfeld noch einen Sportplatz, eine Sporthalle sowie ein Schwimmbad. Es ist ein wenig wie eine Ferienanlage, parkähnlich auf einem Campus angelegt mit Blick auf den Feldberg. Das schätzen vor allem unsere beiden alpinen Skifahrer, die direkt vom Fenster aus morgens die

In den nächsten Monaten werden wir das Thema „Internat am OSP“ wieder aufnehmen. Wir besuchen die Sportler am BBZ in Stegen, werfen einen Blick auf den Neubau an der Kartäuserstraße, bis hin zum Richtfest und Neubezug.

Schneelage checken können. Der „Preis“ für diese Bedingungen und Aussichten sind die Wege und Zeiten zu den Schulen und Trainingsstätten, weswegen wir für schulpflichtige Athleten hier keine Dauerlösung installiert haben – obwohl dieses Szenario natürlich auch durchdacht wurde.

Eine letzte Frage: Was machen Sportler nach dem Ende ihrer Schulausbildung? Gibt es hier am OSP Freiburg-Schwarzwald danach auch die Möglichkeit, durch den OSP untergebracht zu werden im Rahmen eines Studiums oder beispielsweise einer Berufsausbildung?

Zangerl: Im Sinne der dualen Karriere werden nach der erfolgreichen Schulausbildung die weitere sportliche und berufliche Laufbahn geplant. Neben Partnerhochschulen vor Ort in Freiburg und Furtwangen ermöglichen zahlreiche Partner auch Ausbildungen und duale Studiengänge. Dazu hatten wir beispielsweise einen Berufsorientierungstag Ende September am OSP organisiert, an dem junge Sportler sich aus erster Hand bei Firmen wie Pfizer, Sick oder Testo sowie der Polizei oder der Agentur für Arbeit über berufliche Möglichkeiten informieren konnten. Wohnlich stehen Wohngemeinschaften in der Nähe des OSP in gewisser Anzahl zur Verfügung. Wie immer herrscht aber auch hier eine gewisse Knappheit, wobei hier die Kooperation mit Stegen ein Zukunftsmodell sein könnte.

Um was wäre Ihr OSP ärmer, gäbe es das Internat in Freiburg nicht?

Fleischer: Eine duale Karriere unserer hiesigen Leistungssportler – mit und ohne Handicap – wäre ohne das Internat nicht denkbar. Diese duale Karriere ist aber existenzielle Voraussetzung, dass es bei uns auch künftig erfolgreichen Leistungssport gibt, ob bei Olympischen Spielen-, Welt- und Europameisterschaften oder natürlich auch Deutschen Meisterschaften. ■

Das Gespräch führte
Joachim Spägle



Lennart Kray: Internationsschüler in Freiburg und frischgebackener Weltmeister.

Foto: picture-alliance